

Pilzschutz einmal anders = Protection des champignons : une solution inattendue

Autor(en): **Gsell, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pilzschutz einmal anders

«Me verwütschider ned!» dachte sich der Maronenröhrling im Schwarzwald und verkroch sich in eine Flasche, die zufällig in der Nähe lag. Dass er dann samt Flasche trotzdem geerntet wurde, ist wohl das Tragische aus der Sicht des Pilzes.

Die etwa 15×5 cm grosse Flasche muss schon länger am selben Ort gelegen haben, hat sich doch als «Begleitpflanze» ein Plattmoos (*Plagiothecium* sp.) in der Flasche heimisch eingerichtet, und Moos braucht für 15 cm Wuchs «etwas» länger als Pilze.

Der abgebildete (Flaschen)-Röhrling wurde von D. Graf, Zürich, im Schwarzwald gefunden und am 14. Oktober 1991 der Pilzkontrolle im Botanischen Garten Zürich vorgezeigt.

H. Gsell, Pilzkontrolleur
Foto: Fred Waldvogel



Protection des champignons: une solution inattendue

«Champignonneur, tu ne m'auras pas!» Je prête cette exclamation à un Bolet Cèpe de la Forêt Noire, qui avait trouvé abri dans une bouteille abandonnée là par négligence coupable. Malheureusement pour lui, il s'est trouvé un amateur pour la récolter avec son flacon protecteur.

La bouteille, d'environ 15×5 cm, devait se trouver depuis quelque temps à cet endroit, puisqu'une mousse conviviale (*Plagiothecium* sp.) garnissait son intérieur et ladite mousse, pour atteindre une taille de 15 cm, avait certes une longévité «un peu» supérieure à celle des champignons.

C'est D. Graf, de Zürich, qui découvrit en Forêt Noire ce «champignon-bouteille» et qui l'apporta le 14 octobre 1991 au contrôleur du Jardin Botanique de Zürich.

Traduction: F. Brunelli

H. Gsell, contrôleur officiel

Die Zunge

Die Pilzsaison in unseren Breiten währt – zumal für einen Pilzkontrolleur – nur eine relativ kurze Spanne. Die übrige Zeit muss man mit Erinnerungen überbrücken. Daraus eine kleine Geschichte: Eines Tages kommt ein verängstigter, augenrollender Italiener mit einem geheimnisvollen Taschen-